



Weiterbildung des Verbandes Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen VSP

# Zukunftsperspektiven für Pferdehaltung und Pferdezucht in der Schweiz

Die Weiterbildungstagung des Verbandes Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen VSP vom 22. November 2013 im Tierspital Bern stand ganz im Zeichen der ökonomischen Aspekte der Pferdehaltung und -zucht. Ein relevantes und aktuelles Thema, wie die beiden Referenten, Salome Wägeli<sup>1</sup> von der HAFL (Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften) und Christian Gazzarin<sup>2</sup> von ART (Agroscope Reckenholz-Tänikon), auf eindrückliche Weise darlegten.

Die Pferdebranche war in den vergangenen Jahren einem starken Wandel unterworfen. Die politische und wirtschaftliche Situation, der demografische Wandel sowie zunehmend differenziertere Ansprüche der Pferdebesitzer blieben nicht ohne Auswirkungen auf den Pferdemarkt. In der Folge wurden im In- und Ausland verschiedene Studien und Forschungsarbeiten veröffentlicht, die sich mit ökonomischen Fragen der Pferdezucht und Pferdehaltung (Kostenstruktur, Rahmenbedingungen, Vermarktung) in der Zukunft befassen: Wer sind die Käufer? Was sind ihre Ansprüche? Wie entwickelt sich der Markt? (Wie) kann man mit Pferdehaltung und -zucht Geld verdienen?

Ausgewählte Ergebnisse dieser Arbeiten wurden im Rahmen der Tagung vorgestellt.

## Status quo – Das Pferd in der Schweiz

Als Grundlage für die nachfolgenden Referate präsentierte Salome Wägeli zu Beginn der Veranstaltung einige statistische Informationen zum Pferd in der Schweiz. So leben in der Schweiz zurzeit gut 100'000 Equiden, und jährlich werden um die 4'000 in die Schweiz importiert, mit steigender Tendenz. Zu beobachten ist eine eindrückliche Rassenvielfalt, wobei der Freiberger mit 21% die häufigste Rasse ist, das CH-Warmblut mit 15% die zweithäufigste. Der Kanton Jura weist mit mehr als 20 Pferden pro 1'000 Einwohner die grösste Pferdedichte auf, gefolgt von den Kantonen Bern, Graubünden und Thurgau.

Wie nicht anders zu erwarten, leben die weitaus meisten, nämlich fast 80% aller Pferde auf Landwirtschaftsbetrieben. Interessant und wegweisend ist dabei die Entwicklung in den letzten 10 Jahren: Seit dem Jahr 2000 ist die Anzahl der landwirtschaft-



VSP-Präsident Hansjakob Leuenberger und Vizepräsident Hanspeter Meier mit Referentin Salome Wägeli.

lichen Betriebe weit mehr gesunken (ca. -20%) als die die Anzahl der pferdehalternden landwirtschaftlichen Betriebe (ca. -10%). Das heisst, Betriebe mit Pferden können sich auf dem Markt besser behaupten!

Die wirtschaftliche Situation der Pferdehändler und -züchter hat sich in den letzten 5 Jahren verschlechtert: Umfragen zeigen, dass die Preise für Verkaufspferde in den letzten 5 Jahren im Durchschnitt leicht gesunken sind, während knapp zwei Drittel der Befragten höhere Kosten zu tragen hatten.

Insgesamt muss sich die Schweizer Pferdebranche in den nächsten Jahren vielfältigen Herausforderungen stellen: Imageprobleme (Doping- und Pferdefleischskan-

dale, Tierschutz), Wegfall staatlicher Unterstützung, wirtschaftliche Situation (starker Franken, Importdruck). Die folgenden beiden Referate zeigten hierzu mögliche Lösungsansätze auf.

<sup>1</sup> Salome Wägeli, Dr. agr. M.Sc. Agribusiness, wissenschaftliche Mitarbeiterin Pferdewissenschaften, Berner Fachhochschule: Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)

<sup>2</sup> Christian Gazzarin, Dipl. Ing.-Agr. ETH, Projektgruppe Wirtschaftlichkeitsanalyse, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

<sup>3</sup> A. Schwarz, C. Gazzarin, R. von Niederhäusern: Wie wirtschaftlich ist die Pensionspferdehaltung? Eine Analyse dreier Betriebstypen auf Basis von Fallbeispielen, November 2013, ART-Bericht 771, ISSN 1661-7568

## Ziele der Schweizer Pferdezucht

### Was soll das langfristige Ziel sein?

- International erfolgreiche CH-Pferde zu züchten?
- Faire Preise für die gezüchteten Pferde zu erlangen?
- Weiterhin eine landwirtschaftliche Pferdezucht zu fördern?
- Pferdezucht kostendeckend oder gewinnbringend zu betreiben?
- Image der Schweizer Pferdezucht durch zufriedene Kunden verbessern?

#### Ziel:

Zufriedene Züchter und zufriedene Pferdekäufer

► Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL

Dr.agr. Salome Wägeli

### Langfristige Ziele der Schweizer Pferdezucht

### Wie wirtschaftlich ist die Pensionspferdehaltung?

Christian Gazzarin stellte die unter dem gleichen Titel publizierte Studie<sup>3</sup> vor. Kern der Studie bildete eine Befragung von 12 sorgfältig ausgewählten Pensionsbetrieben mit unterschiedlichen Haltungssystemen (Einzel- und Gruppenhaltung) und Betriebsgrößen in der ganzen Schweiz. Für jeden dieser Betriebe wurde eine Vollkos-

tenrechnung erstellt. Die Stichprobengröße und die Heterogenität der Betriebe lassen keine allgemeingültigen Schlüsse zu, zeigen aber durchaus Tendenzen.

Warum überhaupt Pensionspferde halten? Ein Vergleich mit Milchwirtschaftsbetrieben zeigt: Der Arbeitsaufwand pro GVE (1 Pferd = 0.7 GVE) ist zwar im Durchschnitt gut doppelt so hoch, aber dank wesentlich höherer Erlöse kann auch ein wesentlich höheres Einkommen erzielt werden. Die Pensionspferdehaltung bietet sich also durchaus als Ersatz oder Ergänzung zur Milchwirtschaft an. Allerdings muss sich der Landwirt bewusst sein, dass er dann neben den Tieren auch Pensionäre zu betreuen hat ...

Konkret kommt die Studie zu folgenden Ergebnissen:

- Pensionspferdehaltung kann kostendeckend oder sogar gewinnbringend betrieben werden: Bei 8 der 12 Betriebe ist dies der Fall.
- Die eingesetzte Arbeitszeit und die Gebäudekosten beeinflussen das wirtschaftliche Ergebnis am stärksten. Hier ergeben sich folglich auch die grössten Optimierungspotenziale.
- Gruppenhaltungsbetriebe mit tieferen Gebäudekosten und weniger Arbeitszeitbedarf (-40%) sind kostengünstiger. Trotz tieferem Pensionspreis erreichen sie höhere Einkommen.



Referent Christian Gazzarin

- Einzelhaltungsbetriebe gewährleisten dafür ein geringeres Unfallrisiko und eine intensivere Einzelbetreuung. Folglich ist auch ein höherer Pensionspreis gerechtfertigt.

### Pferdemarkt der Zukunft

Gleich zu Beginn ihres zweiten Referats warnte Salome Wägeli vor übertriebenen Erwartungen: «Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sie mit der Pferdezucht reich werden.» Dafür hatte sie jede Menge guter Tipps auf Lager, wie der Züchter das Produkt Pferd erfolgreich vermarkten kann. Das Zauberwort heisst kundenorientiertes Marketing:

Der erfolgreiche Züchter ist sich bewusst, wer seine Kunden sind und was sie wünschen. Für die Schweiz gilt: Nur gut 20% der Reiter sind Turniersportler, die weitau meisten Reiter sind Freizeitreiter. Zu 90% ist der Reiter eine Reiterin, meist unter 30 Jahren. Ihre durchschnittliche Zah lungsbereitschaft für ein Pferd liegt bei CHF 13'000.-. Ihre Motive sind Freude am Tier und an der Natur. Das Pferd ist für sie ein Familienmitglied und kein Sportgerät. Beim Kauf sind ihr Gesundheit und Charakter des Pferdes am wichtigsten.

Von solchen Erkenntnissen ausgehend, überprüft der erfolgreiche Züchter von Zeit zu Zeit sein Zuchtziel, die Auswahl der Zuchttiere, die Ausbildung der Jungpferde, aber auch die Kommunikation gegenüber seiner Zielgruppe. Auf die Schweiz bezogen, sollte sich die Zucht wohl vermehrt an einem marktgängigen Pferd für den Durch schnittsreiter orientieren.

Da ein Pferdekauf in hohem Mass Vertrauenssache ist, achtet der Züchter auch auf ein gutes Image, eine hohe Glaubwürdigkeit und versucht, mit seinen Pferden eine Marke zu etablieren. Sehr gut gelungen ist dies beispielsweise mit Gestütsnamen wie «vom Schlosslihof».

Irene Bonomo





Séance de formation continue de la Fédération Suisse des organisations d'Elevage Chevalin FSEC

# Perspectives d'avenir pour la garde et l'élevage des chevaux en Suisse

La séance de formation continue de la Fédération Suisse des organisations d'Elevage Chevalin (FSEC) du 22 novembre 2013 à la Clinique équine à Berne était entièrement sous le signe des aspects socio-culturels de la garde et l'élevage des chevaux. Un thème capital et actuel, que les deux intervenants, Salome Wägeli<sup>1</sup> de la HAFL (Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires) et Christian Gazzarin<sup>2</sup> de ART (Agroscope Reckenholz-Tänikon), ont présenté de manière remarquable.

Les activités liées aux chevaux ont fortement évolué ces dernières années. La situation politique et économique, l'évolution démographique ainsi que les nouvelles exigences différencieront, sans cesse en augmentation de la part des propriétaires de chevaux, ne sont pas restées sans effet sur le marché du cheval. Par la suite, diverses études et travaux de recherche liées aux aspects socio-culturels sur la production et la garde de chevaux dans le futur ont été réalisés et publiés en Suisse et à l'étranger (composition des coûts, conditions cadres et commercialisation). Qui sont les acheteurs? Quelles sont leurs attentes? Comment le marché du cheval va-t-il se développer? (Comment) peut-on gagner de l'argent avec la garde et l'élevage de chevaux? Dans le cadre de cette séance, des résultats de ces recherches ont été choisis et évoqués.

## Status quo – Le cheval en Suisse

En début de séance, Salome Wägeli a présenté quelques informations statistiques en relation avec le cheval en Suisse. Ces données servaient ensuite comme base pour la suite des interventions. En Suisse, on compte actuellement au moins 100'000 équidés, environ 4'000 sont importés chaque année et cette tendance est en augmentation. On constate une impressionnante multitude de races. Le Franche-Montagne avec 21%, est la race la plus représentée, suivi du demi-sang CH avec 15%. La plus grande densité de chevaux se trouve dans le Canton du Jura, c'est à dire plus de 20 chevaux par 1000 habitants, suivi des Cantons de Berne, des Grisons et de Thurgovie.

Il est évident, que la plupart, donc presque 80% de tous les chevaux vivent sur des ex-



Hansjakob Leuenberger, président de la FSEC, ouvre la manifestation.

ploitations agricoles. Le développement durant ces 10 dernières années est intéressant et ouvre la voie: Depuis l'année 2000, le nombre d'exploitations agricoles a beaucoup plus diminué (env. -20%) que le nombre d'exploitations agricoles avec pension pour chevaux (env. -10%). Cela signifie que les exploitations avec pension pour chevaux peuvent mieux s'affirmer sur le marché!

La situation économique des marchands de chevaux et des éleveurs s'est détériorée ces 5 dernières années: des sondages démontrent que la moyenne des prix de vente des chevaux a légèrement diminué ces 5 dernières années, pendant que juste deux tiers des personnes interrogées ont évoqué des coûts plus élevés.

Ces prochaines années, les activités liées aux chevaux seront confrontés à de nom-

breux défis variés: des problèmes de réputation (doping et scandales sur la viande de cheval, protection des animaux), la suppression du soutien de la part de la Confédération et la situation économique (franc fort, pression de l'importation). Des démarches de solutions à cela ont été présentées dans les deux rapports suivants.

<sup>1</sup> Salome Wägeli, Dr agr. M.Sc. Agribusiness, assistante de recherche en sciences équines, Haute école spécialisée bernoise: Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL)

<sup>2</sup> Christian Gazzarin, Dipl. Ing.-Agr. ETH, Groupe de projet d'analyse économique, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

<sup>3</sup> A. Schwarz, C. Gazzarin, R. von Niederhäusern: Quel impact économique avec la garde de chevaux en pension? Une analyse de trois types d'exploitations sur la base d'exemples, novembre 2013, ART-rapport 771, ISSN 1661-7568



Des sujets passionnantes à la séance de formation de la FSEC

#### Dans quelle mesure la garde de chevaux en pension relève-t-elle du domaine économique?

Christian Gazzarin présentait l'étude<sup>3</sup> publiée sous le même titre. Le résultat de cette étude était basé sur un sondage de 12 exploitations, soigneusement choisies dans toute la Suisse, qui détiennent des chevaux en pension, avec différentes méthodes de détention (détention individuelle et détention en groupe) et de tailles différentes. Un bilan comptable a été établi pour chacune de ces exploitations. En raison du nombre de sondages et de l'hétérogénéité des exploitations, il n'est pas possible de tirer des

conclusions valables de manière générale, mais des tendances s'en dégagent.

Mais pourquoi donc garder des chevaux en pension? Une comparaison avec des exploitations laitières démontre: Il faut certes investir en moyenne le double du temps de travail par UGB (1 cheval = 0,7 UGB), mais grâce aux rentrées largement supérieures, il est possible de réaliser des revenus considérablement plus élevés. La garde de chevaux en pension peut donc parfaitement remplacer ou compléter la production de lait. L'agriculteur doit cependant être conscient, qu'à côté des animaux, il devra ensuite également s'occuper des pensionnaires ...

Les conclusions concrètes de cette étude sont les suivantes:

- La garde de chevaux en pension peut couvrir les frais ou même être lucrative: C'est le cas pour 8 des 12 exploitations.
- Le temps de travail engagé et les frais pour les constructions influencent fortement la rentabilité. C'est de ce côté là qu'il y a le plus grand potentiel d'optimisation.
- Les exploitations avec détention en groupe doivent moins investir dans les constructions et le temps de travail investi est plus faible (-40%) et sont donc plus économiques. Malgré un prix de pension plus bas, atteignent des revenus supérieurs.
- Les exploitations avec garde individuelle garantissent par contre un plus petit risque d'accidents et une surveillance plus intense. Ce qui justifie par conséquent un prix de pension plus élevé.



Intervenant Salome Wägeli.

#### Le marché du cheval dans le futur

Tout au début de son deuxième exposé, Salome Wägeli mettait en garde d'attentes exagérées: «Je ne peux pas vous dire, comment vous pouvez vous enrichir avec l'élevage du cheval.» Elle donnait cependant de nombreux bons tuyaux pour les éleveurs, comment commercialiser le produit cheval avec succès. La formule magique s'appelle marketing orienté client:

L'éleveur qui a du succès est conscient, il connaît ses clients et sait ce qu'ils souhaitent. En Suisse, uniquement 20 % des cavaliers font du sport de haut niveau, la grande partie des cavaliers sont des cavaliers de loisirs. 90% des cavaliers sont des cavalières, en général âgées de moins de 30 ans. Ils/elles sont prêts à payer en moyenne env. CHF 13'000.- pour un cheval. Leurs motivations sont l'amour pour l'animal et pour la nature. Le cheval représente pour eux un membre de la famille et non pas un instrument pour le sport. Lors de l'achat du cheval, la santé et le caractère viennent en première position.

En se basant sur ces observations, l'éleveur qui veut réussir, doit réévaluer de temps en temps son but d'élevage, le choix de ses chevaux d'élevage, la formation des jeunes chevaux, mais également la communication envers le public cible. En se basant sur les conclusions en Suisse, l'élevage devrait s'orienter davantage sur la demande du marché, c'est-à-dire vers un cheval pour le cavalier moyen.

Du fait que l'achat d'un cheval est en première ligne une question de confiance, l'éleveur fait attention à sa bonne réputation, une grande crédibilité et il tente de recevoir un label pour ses chevaux. Nous pouvons citer ici un très bon exemple, l'élevage «vom Schlosslihof» qui a très bien réussi et qui dispose d'une bonne réputation.

Irene Bonomo

